


-  **NACHLESEN**
-  **AKTION**
-  **FRAGEN**
-  **AUSTAUSCH**

**Auch online  
verfügbar:**  
[www.KGT.lgv.org](http://www.KGT.lgv.org)

# Einander mit den anvertrauten Gaben dienen

Der nebenstehende Vers macht deutlich: Christliches Miteinander ist *dienendes* Miteinander. Es geht darum, dass jeder etwas einzubringen hat, an dem andere teilhaben können. Dadurch soll der Einzelne in der christlichen Gemeinschaft die Ergänzung durch andere als wertvolles Miteinander erkennen und erleben.

## I. DIE FÜNF GRUNDPRINZIPIEN DIENENDER MITARBEIT

### Prinzip 1: Jeder soll dienen.

#### JEDER

Es soll niemand übersehen werden. Alle dürfen sich einbringen. Mehr noch: Jeder einzelne muss sich überlegen *wie* und *wo* er/sie sich einbringen kann. Wir sollen nicht nur nehmen, sondern auch geben. Damit sich jeder einbringen kann ist es wichtig auf Schulungsangebote hinzuweisen, wo sich die Mitarbeitenden weiterbilden können.



.....  
In welchen Bereichen brauchen wir Schulung?  
.....

#### SOLL

Es gibt immer wieder Besucher in unseren Kreisen, die schlechte Erfahrungen mit Mitarbeit in einer christlichen Gruppe hinter sich haben. Nun kommen sie in unsere Veranstaltung und wollen nur zuhören und auftanken, ohne wieder neu unter Druck gesetzt zu werden. Das gilt es ernst zu nehmen. Und dann kann es sich auch ergeben, dass sie wieder Lust bekommen, neu Mitarbeit zu wagen.

Dann gibt es aber auch Gemeindebesucher, die sich in vielfältiger Weise im Alltag engagieren, aber in der Gemeinde nichts einbringen. Sie darf man ansprechen und fragen, ob und wenn ja, wo sie Interesse hätten mitzuarbeiten.

#### DIENEN

Es geht um die persönliche Grundeinstellung, *wie* und *warum* man eine Aufgabe macht. Ich denke dabei nicht nur an mich, sondern auch an die anderen, denen ich diene.

Das Grundbild für Diener in der Bibel ist der „Tischdiener“, der Essen und Getränke serviert. Er darf das leckere Schnitzel nicht selber probieren, sondern bringt es dem Gast. Der Diener will den anderen glücklich machen und dessen Bedürfnisse stillen. Dadurch erlebt er meist auch eigene Zufriedenheit.

*„Jeder soll den anderen  
mit der Gabe dienen,  
die er von Gott bekommen hat.  
Wenn ihr das tut,  
erweist ihr euch  
als gute Verwalter der Gnade,  
die Gott uns  
in so vielfältiger Weise schenkt.“*

1.Petrus 4,10 Neue Genfer Übersetzung



Wir lesen drei Bibelabschnitte:  
Matthäus 20,25-28 / Johannes 13,12-17 / Philipper 2,3-5



Was wird in den Bibelstellen über das „Dienen“ gesagt?



Wann hat Dienen für Sie auch einen persönlichen Gewinn?



### Prinzip 2: Mitarbeit dient Gott und dem Nächsten.

Gott freut sich, wenn wir ihm dienen und die Gaben einsetzen, die er in unsere Persönlichkeit gelegt hat. Auch unseren Mitmenschen in der Gemeinde tut es gut, wenn wir uns für sie in der Gemeinschaft einbringen.

### Prinzip 3: Jeder soll mit den persönlichen Gaben/Fähigkeiten, die Gott gegeben hat, mitarbeiten.



Überlegen Sie kurz welche Gabe(n) Sie haben? Welche Gaben erkennen Sie bei anderen? Tauschen Sie sich darüber aus!

### Gnadengeschenk

Gabe = Geschenk = griechisch: charisma (Gnadengeschenk)  
Ja, jeder hat tatsächlich mindestens eine Gabe und darf an der Aufgabe mitarbeiten, die ihm entspricht. Er braucht nicht im Chor mitsingen, obwohl er unmusikalisch ist und sie muss tatsächlich keine Kindergruppe leiten, wenn ihr diese Altersgruppe nicht so liegt. Auch Vater oder Mutter zu sein bedeutet nicht, dass die Gabe vorhanden ist, ein interessantes Kinderprogramm zu gestalten. Dagegen kann es Menschen in der Gemeinde geben, die (noch) keine eigenen Kinder haben, oder deren Kinder schon älter sind, die aber gerne und gut ein kindgerechtes Programm machen. Sie müssen in diesem Bereich eingesetzt werden!

### Wie erkenne ich meine Gabe?

Ich halte Gabentests für sinnvoll, die helfen das eigene Potential zu erkennen. Manchmal muss man Dinge einfach ausprobieren, um zu erkennen, ob eine Gabe vorhanden ist. Eine Aufgabe, die mich interessiert und fasziniert kann ein Anzeichen dafür sein, dass eine persönliche Gabe vorhanden ist. Hier gibt es Gabentests: Campus für Christus / D.I.E.N.S.T (WillowCreek) u. a.

### Keine Aufgabe, die mir nicht entspricht.

In kleineren Gemeinden/Gemeinschaften ist es oft nicht leicht „nur“ gabenorientiert zu arbeiten. Aber letztlich steigert es die Qualität und die persönliche Motivation, wenn die einzelnen ihren Gaben entsprechend eingesetzt sind.



Bitte lesen Sie gemeinsam Römer 12,3-8.



Wie erkenne ich mein „Maß des Glaubens“? (V. 3)  
Wie werden Gaben der einzelnen in den Versen 6-8 beschrieben?

### Prinzip 4: Gott gibt vielfältig.

Keiner kann und muss alles können. Christliche Gemeinschaft lebt von der Ergänzung. Es ist spannend aufzuschreiben, welche Aufgaben in einer Gemeinde anfallen und daneben zu notieren, welche Gaben bei den Gliedern der Gemeinschaft vorhanden sind. Gibt es Entsprechungen? Wo kann noch fehlende „Manpower“ gesucht werden? Wo werden Gaben entdeckt, die bisher in der Gemeinde noch nicht gebraucht wurden? Könnte sogar eine neue Aufgabe begonnen werden?



Wir schreiben auf, welche Aufgaben(bereiche) uns einfallen, die es in unserer Gemeinde/Gemeinschaft gibt.

Wenn für eine Aufgabe keine begabten Personen gefunden werden, gilt es zu überlegen, ob diese Aufgabe für die Gemeinde noch dran ist? Eventuell muss ein Aufgabenbereich auch neu gestaltet werden.

Ein Beispiel: In einer Gemeinde fehlten Mitarbeiter für eine Jungschar. Trotz intensiver Suche fand sich niemand. Es meldete sich ein junger Mann, der fragte ob er eine „Sportjungschar“ beginnen dürfe. Er könne nicht singen, aber gut Fußball spielen. Er könne sich vorstellen in der „Halbzeitpause“ einen biblischen Impuls für die Kinder zu geben. Die Gemeinde ging darauf ein. So wurden neue Kinder erreicht, die gerne Fußball spielten und dadurch auch Geschichten aus der Bibel hörten.

Noch ein Beispiel: Wenn eine Chorarbeit aufgegeben wurde, weil es keinen Chorleiter mehr gab, könnte ein „Projektchor“ mit neuen Liedern neu begeistern. Dafür lassen sich eher auch „Chorleiter“ finden.

### Prinzip 5: Mitarbeiter fördern und nicht überfordern

Es ist wesentlich, dass eine Gemeinde ihre Mitarbeitenden kennt und immer wieder auf Schulungsangebote hinweist. Die Kosten dafür sollten von der Gemeinde mit gesponsert werden.

Es braucht Gespräche mit den Mitarbeitenden, ob sie in ihrem Bereich klarkommen, Ergänzung brauchen oder auch überfordert sind. Wenn sich der Mitarbeitende gut begleitet weiß, wird es die Qualität seiner Aufgabe steigern und zufriedener machen.

## II. MITARBEIT AUF ZEIT

Seit Jahren erlebe ich Mitarbeitende, die sich davor fürchten eine Aufgabe zu übernehmen und dann nicht mehr los zu bekommen. Lieber nicht die ältere Dame in der Senio-

renresidenz abholen, um dadurch nicht gebunden zu sein, dies künftig jeden Sonntag tun zu müssen. Aber warum nicht einfach Aufgaben zeitlich begrenzen? Ein Hauskreis muss nicht auf 20 Jahre hin angelegt sein. Es könnte auch ein Kreis sein, der für 6-10 Einheiten einlädt und dann die einzelnen wieder frei gibt.

**Jahresmitarbeit**

Gute Erfahrungen machte ich in der Gemeindegarbeit mit „Jahresmitarbeit“. Mitarbeiter legen sich für ein Jahr fest, welche Aufgaben sie machen. Dabei ist es gut, wenn neue Mitarbeitende zunächst als „Helfer“ in eine Aufgabe genommen werden ohne die Hauptverantwortung tragen zu müssen. Die Mitarbeitenden können nach dem Jahr ihre Aufgabe weiter machen oder sich eine neue suchen. Wenn es gewünscht wird, können interessierte Personen auch mit einem Zuständigen aus der Gemeinde sprechen, um im Vorfeld abzuklären, ob die Aufgabe dem persönlichen Gabenprofil entspricht. „Jahresmitarbeit“ bietet die Gelegenheit aufzuhören ohne schlechtes Gewissen zu haben. Oft übernahmen Mitarbeitende dennoch über Jahre hinweg eine Aufgabe.

**Aufgaben, die keiner machen will**

Es gibt Aufgaben, die unabhängig von einem Gabenprofil erledigt werden müssen. Der Klassiker ist hier sicher das Putzen. Auch dafür kann sich ein Team eintragen, wenn es nicht anders geregelt wird. Sind Mitarbeiter berufsbedingt oft weg, sodass keine regelmäßige Aufgabe möglich ist, können sie projektbezogen eingebunden werden (z.B. Mithilfe beim Zeltlager, Jahresfest, 8-teiliger Glaubenskurs o. ä.).

**III. GEISTLICHE KATEGORIEN FÜR MITARBEITENDE**

Heute kommen oft Interessierte in Gemeindeveranstaltungen und erklären sich bereit mitzuhelfen. Da sie noch keine Glaubensbeziehung zu Jesus leben, ist es gut, wenn Aufgaben vielleicht folgenden Kategorien zugeordnet werden:

- K1:** Es gibt Aufgaben für Menschen, die noch keine praktizierenden Christen sind, aber gerne mithelfen (z. B. Grillen, Spielstraße, Deko, Technik u. a.)
- K2:** Helfer bei Aufgabenbereichen (z. B. Kindergruppen)
- K3:** Leitende Aufgaben die persönliches geistliches Leben voraussetzen (Hauskreis / Kleingruppe leiten)
- K4:** Leitende Aufgaben mit geistlicher Kompetenz (z. B. Leitungskreis, Verkündigung u. a.)

**IV. WIE KÖNNEN NEUE MITARBEITENDE GEWONNEN WERDEN?**

**Familie – Beruf – Gemeinde**

Viele Mitarbeiter kommen aus Familien in denen die eigenen Eltern und Großeltern stark in der Gemeinde engagiert waren und oft wenig Zeit für ihre Kinder hatten. Wer sich

heute für Kinder entscheidet, verschiebt seine Prioritäten daher oft in Richtung Familie. *Familie* ist der Ort, wo man Kraft tankt. Im *Beruf* erhält man das lebensnotwendige Geld, von dem man immer mehr braucht. Bleibt noch *Gemeinde* – sofern es sich terminlich einrichten lässt und persönlich weiter bringt ...

**Aufgaben, die sich an der Lebenssituation der einzelnen orientieren?**

Warum nicht eine Kleingruppe gründen, die sich für Leute eignet, die beruflich stark eingespannt sind und deshalb einmal in der Woche morgens zwischen 6.00 und 6.30 Uhr sich per Skype o.ä. online verbinden, um miteinander zu beten und einen Impuls für den Tag zu hören? Mütter, die kleine Kinder haben und deshalb weniger Aufgaben übernehmen können, wo sie das Kind nicht mitnehmen können, sind sehr auf gute Impulse durch Predigtmitschnitte aus der Gemeinde angewiesen. Welche technischen Möglichkeiten haben wir als Gemeinde? Brennen wir CD's oder bieten wir im Internet einen Podcast an?

**Pausen sind geistliche Notwendigkeiten**

Einsatz in der Gemeinde braucht auch Pausen. Mitarbeiter – vor allem in kleineren Gemeinden – sollten nicht jeden Sonntag eine Aufgabe haben. Es braucht auch einen Sonntag im Monat, an dem man im Gottesdienst sitzen kann, ohne eine Aufgabe zu haben. Bewährte Mitarbeitende sollten auch mal 2-3 Monate „frei“ haben können. Es ist in der Verantwortung von Leitungskreisen, dafür zu sorgen.

**Teil eines viel Größeren**

Dienstleistung wird heute oft groß geschrieben. Das macht Sinn, weil am Ende größerer Umsatz und zufriedene Kunden erwartet werden. Dienen in der Gemeinde verspricht meist keinen Lohn. Dazu braucht es die Grundhaltung: „Ich darf etwas dankbar zurück geben für das, was Jesus für mich getan hat.“ Es geht nicht nur darum, dass es „mir gut geht“ und dass „ich mich wohlfühle“, sondern der Einsatz in der Gemeinde darf als Dienst an einem viel Größeren gesehen werden – als Einsatz für Gottes Sache, die die Welt umspannt. Dann geht es nicht nur um „meine“ Zeit in der Küche der Gemeinde, um „meine“ Moderation im Gottesdienst und „meinen“ Hauskreis. Sondern es geht darum, dass ich Teil sein darf von Gottes Sache – Teil dessen, was durch Jesus Christus begonnen hat und durch ihn auch Zukunft hat.



.....  
Wer will darf noch sagen, was ihn motiviert mitzuarbeiten.  
.....



**KLAUS EHRENFUCHTER**

... ist Vorstandsmitglied und Leiter für Gemeinde-/Gemeinschaftsarbeit im LGV. Er wohnt mit seiner Frau Doris in Altburg. Sie haben fünf erwachsene Kinder und eine Enkelin.